



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabetaqe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 160.

Welzheim, Dienstag, den 17. Oktober 1899.

33. Jahrgang.

Welzheim.

Staatssteuer- und Amtschadensumlage pro 1899/1900.

Nachdem die Staatssteuer pro 1. April 1899/1900 festgestellt und auch die Unteraustellung des Amtschadens für diese Statsperiode vollzogen ist, werden die Betreffende der einzelnen Gemeinden an Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie an Amtschaden in Nachstehendem bekannt gegeben.

Die Ortsvorsteher bezw. Verwaltungsaktuare werden beauftragt, dafür zu sorgen, daß die Umlage auf die einzelnen Steuerpflichtigen in Bälde vollzogen, der Einzug rechtzeitig bewerkstelligt und die Staatssteuer und Amtschadenschuldigkeiten spätestens auf 31. März l. Jahres an die Oberamtspflege abgeliefert werden.

Ueber den Vollzug der Umlage ist längstens bis 5. November 1899 Bericht anher zu erstatten und dabei anzuzeigen, wie viel örtliche Umlage (Gesamtgemeinde-, Ortsgemeinde- und Schulgemeindeschaden) auf 1 M Staatssteuer entfallen (vergl. § 30 der Ministerialverfügung vom 29. November 1877 Reg.-Bl. S. 253).

Den 13. Oktober 1899.

F. Oberamt.
Wablinger.

Gemeinden.	Staatssteuer von								Zusammen.	Amtschaden.	Gesamt-			
	Grund.		Gefällen.		Gebäuden.		Gewerben.				M	S	M	S
	M	S	M	S	M	S	M	S						
Welzheim	3945	08	12	63	2718	96	1706	91	8383	58	6291	34	14674	90
Alfdorf	3090	28	14	11	1438	98	1086	81	5630	18	3986	86	9617	04
Großdeinbach	4128	72	29	93	1429	51	235	37	5823	53	4176	77	10000	30
Kaisersbach	2201	64	—	—	957	88	237	32	3396	84	3074	83	6471	67
Kirchentruberg	992	31	3	90	511	29	235	01	1742	51	1607	84	3350	33
Zorch	3280	99	50	97	2613	55	3490	38	9435	89	7375	01	16810	90
Pfahlbronn	6438	70	62	39	1963	96	318	47	8783	52	6523	72	15307	24
Plüderhausen	2345	75	457	44	2427	87	6336	95	11568	01	9097	29	20665	30
Rudersberg	2569	68	45	86	1731	13	831	87	5178	54	4048	83	9227	37
Unterschlechtbach	1642	96	—	05	888	32	185	09	2716	42	2002	21	4718	63
Walbhausen	1956	86	109	33	1136	89	282	13	3485	21	2680	66	6165	87
Wäschenbeuren	2409	53	48	24	1256	70	443	31	4157	78	3134	68	7292	46
	35002	50	834	85	19075	04	15389	62	70302	01	54000	00	124302	01

Aus dem Bezirk und Umgebung.

— **Wem gehören die Marken zur Rückantwort?** Die Frage, ob sich der Empfänger eines Briefes, welchem eine Retourmarke beigelegt war, einer Unterschlagung schuldig macht, wenn er diese behält, und nicht zu einer Antwort verwendet, ist schon öfter erörtert worden. Wie streng diese Frage ist, mag der Umstand beweisen, daß in einem vor kurzem zur Austragung gelangten Falle in zwei Instanzen die Verurteilung eines Offerten-Empfängers zu drei Tagen Gefängnis ausgesprochen wurde, weil dieser die erhaltenen Marken zu seinem Nutzen verwendet hat,

während ein Oberlandesgericht diese Urteile aufgehoben und den Beklagten kostenlos freigesprochen hat, indem es den Grundsatz aufstellte, daß der Absender von Offerten auf beigelegte Briefmarken für Frantierung der Antwort kein Recht mehr habe, weil er durch die Bemerkung: „Rückporto anbei“ oder ähnlich sein Eigentumsrecht aufgabe. Der Absender könne aber bei Nicht-Beantwortung Ersatz in der Höhe des Wertes der Marken beanspruchen.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Okt. Eine Warnung für das reisende Publikum vor allzugroßer Eile

beim Einsteigen dürfte folgender Vorfall sein. Ein älterer corpulenter Herr erlitt mit einer Dame in den letzten Augenblicken aus dem Cannstatter Zug in den Schnellzug 3 Uhr 15 Min. Noch vor Abfahrt desselben erlitt der Herr jedenfalls infolge allzugroßer Aufregung einen Schlaganfall und starb trotz sofortiger Hilfe durch einen zufällig anwesenden Militärarzt. Den Jammer der bedauernswerten Dame und die Aufregung des mitreisenden Publikums kann man sich denken.

Doll, D. u. Sulz, 14. Okt. Gestern hat sich hier der 76 Jahre alte Bauer Kübler aus unbekanntem Gründen in seinem Garten erhängt.

Stuttgart, 14. Okt. Der Andrang von Gütern auf dem Güterbahnhof scheint neuerdings ein so starker zu sein, daß die Eisenbahnverwaltung gegenwärtig Soldaten zum Ein- und Ausladen herangezogen hat.

Deutschland.

Berlin, 14. Okt. Der hier verstorbene Kaufmann Fricke hat der Stadt 100 000 \mathcal{M} zu verschiedenen Zwecken vermacht.

Breslau, 14. Oktober. Bei dem vom Manöver zurückgekehrten 51. Inf.-Reg. traten typhusähnliche Krankheitserscheinungen auf.

Russland.

— Nach den Blättern haben die britischen Truppen in Natal, die nach der Front abgingen, ihre Fahnen im Regierungsgebäude zu Pietermaritzburg zurückgelassen; sie brauchen sie also im Kampfe nicht zu verteidigen. Dieses mit den militärischen Traditionen unvereinbare Verfahren beruhe auf einer neuen Instruktion. Nachdem von den indischen Truppen 3200 Mann Infanterie, 1500 Mann Kavallerie und 18 Geschütze in Durban gelandet und nach Ladysmith vorgeschoben worden sind, dürften die englischen Streitkräfte in Natal jetzt 13000 Mann betragen, von denen 8 Bataillone Infanterie, 4 Regimenter Kavallerie und 6 Feldbatterien in der Gegend von Glencoe und Dundee aufgestellt sind. Allen Anschein nach sind die Streitkräfte der Buren denjenigen der Engländer nicht mehr bedeutend überlegen, denn man nimmt an, daß General Joubert über höchstens 16000 Mann verfügt, während die Dranje-Buren kaum 6000 Mann stark sind. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß die Buren in dem gegenwärtigen Stadium des Feldzuges die Angreifenden sind. — An der Westgrenze soll Cronje über 10000 Buren verfügen, während Maseling nur durch 800 berittene Freiwillige unter dem Oberst Baden-Powell Kimberley durch 700 Reguläre und 1500 Freiwillige beschützt wird. In Kimberley sollen die Engländer auch über eine Anzahl moderner Geschütze verfügen. Die Buren sollen 12 Geschütze bei sich haben, mit denen sie Maseling vor einem Angriff beschießen wollen. Die Straßen in Maseling sind verbarrikadiert, außerhalb der Stadt sind Erdwerke aufgeworfen und Minen gelegt. Alle Zivillisten sind bewaffnet. 300 Frauen und Kinder wurden nach Kapstadt geschickt.

London, 14. Okt. Das Kriegsamt erhielt folgende Depesche vom Oberkommandierenden in Kapstadt: Ein gepanzerter Zug mit 2 Siebenpfündergeschützen, der von hier nach Maseling abgesandt worden ist, wurde in der letzten Nacht bei Kraai Pan angegriffen. Augenscheinlich wurden die Schienen entfernt, so daß der Zug entgleiste. Die Buren richteten eine halbe Stunde lang Geschützfeuer auf den Zug und nahmen ihn sodann. Die telegraphische Verbindung nach Maseling ist in Kraai Pan unterbrochen. Aus Maseling wurden Frauen und Kinder nach Kapstadt gesandt. Die beiden Geschütze gehörten der Kapkolonie und waren leichte Geschütze alten Modells. Einzelheiten über Verluste an Menschenleben sind noch nicht eingegangen.

London, 14. Okt. Ueber den von den Buren gegen den gepanzerten Eisenbahnzug zwischen Bryburg und Maseling gemeldeten Angriff wird dem Reuterschen Bureau aus Bryburg vom 12. ds. gemeldet: Der gepanzerter Zug, welcher von hier mit 15 Mann, 2 Nordensfeldgeschützen und einer technischen Abteilung abfuhr, ist seit heute mittag im Kampfe. Bis 3 Uhr war es der britischen Abteilung noch nicht gelungen, die aufgerissenen Schienen wieder aufzubessern und die

Verbindung mit Maseling wieder herzustellen. Das Feuer war auf beiden Seiten sehr kräftig. Ein großer Zug, welcher mit dem Lancashire-Regiment in Bryburg angekommen ist, kehrte unbeschädigt nach Kimberley zurück.

London, 14. Okt. Mehrere Abendblätter veröffentlichen eine Depesche vom Kriegsschauplatz, worin es heißt, die Buren begannen unter Befehl Cronjes am Donnerstag gegen Mitternacht den Angriff auf Maseling. Das Ergebnis des Kampfes ist noch nicht bekannt. Es wird mit Sorgen erwartet, da die Artillerie der Buren stärker ist als die des englischen Befehlshabers.

London, 14. Okt. Die Times erhielt eine Meldung aus Ladysmith vom 13. ds., wonach die vom Dranje-Freistaat in Natal einrückenden Buren etwa 12000 Mann zählen. — Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Telegramm, nachdem der Kampf zwischen den vom Vanreenen Paß nach Natal dringenden Buren und die bei Laingsnek stehenden Streitkräften des Generals White bereits begonnen hat. Die Buren haben 11 Geschütze, General White 12. Der General rechnet mit Sicherheit auf Erfolg.

Kapstadt, 14. Okt. Alle Personen, welche im abgefangenen, gepanzerten Zuge sich befanden, wurden gefangen genommen, der Lokomotivführer ausgenommen.

Bloemfontein, 13. Okt. Das Kriegsrecht ist proklamiert worden. Die Gerichtshöfe sind geschlossen. Präsident Steijn erließ einen kräftigen Aufruf an die Bürger, in dem sie aufgefordert werden, die äußerste Anstrengung zur Wahrung der Unabhängigkeit der Republik zu machen. Die Veröffentlichung macht die britischen Unterthanen darauf aufmerksam, daß sie bis nächsten Samstag abends 6 Uhr den Freistaat zu verlassen haben. Doch werden Erlaubnisheine zum Bleiben ausgestellt.

Gerichtssaal.

Hall, 14. Okt. (Gerichtssaal.) In wohlverdienter Weise wurde vorgestern vom R. Schöffengericht Hall die Bauersehefrau Kath. Gronbach von Sanzenbach, Gemeinde Rieden, hiesigen Oberamts, wegen verleumderischer Beleidigung mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. Dieselbe hegte unbegründete Eifersucht gegen ihr Dienstmädchen und um dieselbe auf einfache Weise aus dem Hause zu bringen, schrieb sie einen anonymen Brief, in welchem sie das Mädchen und deren Liebhaber des Wein- und Fleischdiebstahls in ihrem Hause bezichtigte und spielte diesen Brief ihrem Ehemann in die Hände. Dieser holte sofort den Landjäger, durch dessen Untersuchung die Unschuld des Mädchens festgestellt und die Verläumderin entlarvt wurde. Die Beleidigten stellten infolgedessen Strafantrag gegen die Gronbach und es wurde von seiten der R. Staatsanwaltschaft die öffentliche Klage erhoben.

Mün., 13. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Tagelöhner GottliebENZ von Auingen D.A. Göppingen, wohnhaft in Kirchheim u. T. wegen Verbrechen der Blutschande zu 5 Jahren Zuchthaus und 5jährigen Ehrenverlust. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung enthüllte einen schauerlichen Abgrund moralischer Verkommenheit.

Gandel und Verkehr.

Obstpreise.

Stuttgart, 24. Okt. (Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz.) Zufuhr 1200 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. 6—6,40 \mathcal{M} Bratbirnen 7,50 \mathcal{M}

Stuttgart, 13. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut marktamtlicher Aufzeichnung wurden heute zugeführt: 1 Waggon aus Württemberg, 4 aus Bayern, 31 aus

Heffen und Rheinland, 7 aus Oesterreich-Ungarn, 7 aus Italien, 19 aus Belgien und Holland, 16 aus Frankreich, 2 aus Baden, zusammen 87 Waggonladungen zu 10,000 kg Mostobst, welche im großen zu 1080—1200 Mark und im kleinen von 5,70—6,30 \mathcal{M} per 50 kg verkauft wurden.

Weinpreise.

Erligheim, 13. Okt. Weinpreiszettel Nr. 1. Käufe zu 127 bis 132 \mathcal{M} per 3 Hl.; noch viel Vorrat.

Weinsberg, 13. Okt. Heute ist ein Kauf welches Gewächs zu 150 \mathcal{M} per 3 Hl. abgeschlossen worden. Für schwarze Trauben wurden per Pfund 16 Pfg. bezahlt, wovon man 9 Zentner auf den Eimer Wein braucht.

Im Feuer echt.

Roman aus der Zeit Friedrich des Großen von M. Friedrichlein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Im Schloßthurm, in welchen wir durch einen unterirdischen, geheimen Gang gelangen.“

„Das können wir ja thun!“

„Und Frau Gräfin fürchten sich nicht davor?“

„Durchaus nicht!“

Antje's Züge hellten sich auf. In doppelter Hinsicht war ihr die Arbeit für die Gräfin angenehm.

Einmal füllte sie ihre Zeit aus und lenkte sie von den Grübeleien ab, und dann wurde die Gräfin davon müde und schlafbedürftig.

Lebhafter als sonst schlug Antje vor:

„Ich denke, wir nehmen jede Nacht einen Kasten und schaffen ihn in den Turm; er wird zwar schwer zu tragen sein, aber an jedem Kasten sind zwei Handhaben.“

„Es wird schon gehen!“ stimmte Lisa zu. Und es ging.

Jede Nacht, wenn die wenigen Bewohner des Schlosses im tiefsten Schlaf lagen, schlichen Gräfin Lisa und Antje in den Turm hinab mit der silbernen Last. Antje bekam dadurch große Gewandtheit im Öffnen der geheimnisvollen Thüren.

Für Lisa war diese nächtliche Arbeit und besonders die Turmhöhle, sowie der unheimliche Gang anfangs fürchtertweckend, aber sie gewöhnte sich bald daran.

Antje hatte einen leichten Sessel für sie zum Ausruhen und zum Schutz einen warmen Mantel mit in den Turm genommen. Das Gerippe darin war völlig zusammengesunken und bildete nur noch ein Häuflein Knochen. Antje hielt vorsorglich an der ersten Eingangstür innerhalb des Ganges ein Lämpchen, sowie Stahl und Feuerschwamm bereit.

Acht Nächte waren die beiden Frauen mit ihrer Last schon in den Turm hinabgestiegen, und mit dem achtenmal sollte das Werk beendet sein, denn ein geringer Silbervorrat mußte zum Gebrauch zur Hand bleiben.

Ihre nächtliche Arbeit war ihnen wider Erwarten gut geglückt, und sie glaubten sich völlig unbeobachtet, jedoch, als sie das letzte mal mit ihrer Last im Eingang verschwunden waren, tauchte Ramsell Schreck mit einer Blendlaterne hinter dem großen Spülfaß des Kellers auf; ihr noch geisterhaft bleiches Antlitz blickte mit boshaftem Ausdruck aus warmen Umhüllungen hervor; sie nickte höhnvoll nach dem Eingang hin und flüsterte:

„So, so, Ihr Zugendboldin, Frau Antje! Nun weiß ich doch, wo Ihr den gestohlenen Silberschatz hingeschleppt habt!“

Vorsichtig schob sie den Blender vor ihre Laterne und schlich wieder hinauf ins Schloß. Seitdem Lisa diese aufregende und ab-

wechselungsvolle Beschäftigung hinter sich hatte, versiel sie wieder in lummervolles Hinbrüten.

Zum Glück brachte Nagelin bald darauf die Nachricht, daß am fünfzehnten bei Liegnitz wieder ein hegreiches Gefecht stattgefunden habe, daß aber dennoch die Russen auf Berlin zu marschierten.

Da trotzdem kein Lebenszeichen von dem Grafen Eberhard eintraf, so verbündete Gräfin Lisa sich mit dem Ruischer Lauterbrunn zu einem höchst abenteuerlichen Plan.

Eines Tages trat Antje in das Zimmer der Gräfin und fand diese in zurückgelassenen Kleidern ihres Gemahls vollständig als Mann gekleidet; ihre prachtvollen, aschblonden Zöpfe lagen abgesehritten auf dem Tisch.

„Um Gottes willen, Frau Gräfin,“ schrie Antje, „was soll das bedeuten?“

„Es soll bedeuten, daß ich meinen Gemahl so lange suchen werde, bis ich ihn lebend oder tot gefunden habe!“ lautete Lisa's Antwort.

„Vielleicht liegt er bleibend, ohne Pflege auf blutiger Wahlstatt.“

Antje's Antlitz war vor Entsetzen schneeweiß geworden, denn der Gesichtsausdruck ihrer jungen Gräfin zeugte von solcher Entschlossenheit, daß sie keinen Augenblick die beabsichtigte Ausführung dieses Planes bezweifelte. Mit gefalteten Händen trat sie einen Schritt näher und sagte in bittendem Tone:

„Wöge der Himmel Frau Gräfin an einem so gottlosen Vorhaben verhindern!“

„Es geschieht! entgegnete Lisa trotzig.“

„Allein?“ rief Antje.

„Nein, ich nehme Lauterbrunn und dies hier als Schutz mit!“

Bei diesen Worten deutete Lisa auf den Tisch, auf welchem neben ihren Zöpfen eine Pistole lag.

„Frau Gräfin können ja aber doch nicht schießen!“ wandte Antje ein.

„Oho, und wie!“ versetzte Lisa. Graf Eberhard hat mich gründlich darin unterwiesen!“

„Mein Himmel!“ stieß Antje aus, die ganze Größe des Vorhabens erfassend. „Es kann Euer Ernst nicht sein, Frau Gräfin!“

„Mein bitterer Ernst!“ beharrte diese.

„Denken Frau Gräfin denn nicht an das hilflose Kind?“

„In Euren Händen ist es vortrefflich aufgehoben.“

„Nicht an die wüsten Gefellen auf der Landstraße auf welche sich heuer kein ehrfames Frauenzimmer hinauswagt?“

„Der Nuttige wagt mehr, als schwächliche Seelen, und die Liebe verleiht Kraft!“

Da plötzlich sank Antje dem jungen Weibe zu Füßen, umklammerte Lisa's Knie und flehte:

„Unständig bitte ich Frau Gräfin, auf meine Worte zu hören: Laßt ab, von diesem sündhaften Plan!“ Was soll ich sagen, wenn Graf Eberhard heimkommt? Meinem Schutze hat er seine Gemahlin anvertraut! Bleibt, o, bleibt zurück von der unsicheren Landstraße!“

Aber fast heftig trat Lisa von der Flehenden hinweg.

„Haltet mich nicht länger zurück!“ antwortete sie nahezu hart. „Ich muß meinem Eberhard beistehen! Es kann hier in dem unbesetzten Schloß ebenso gefährlich für mich werden, wie draußen! Und sogleich breche ich auf! Ich will es!“

Antje erhob sich und sagte kein Wort mehr, aber in ihren Zügen malte sich ein grenzenloser Kummer. Da erfaßte Gräfin Lisa Mitleid mit der treuen Seele; sie trat zu ihr, reichte ihr beide Hände und sagte herzlich:

„Lebt wohl, Frau Volders! Seid nicht so verzagt! Wenn freche Hände es wagen sollten, mich berühren zu wollen, so schieße

ich mir eine Kugel vor den Kopf. Aber meinen Sohn, meinen kleinen Ulrich, den hütet und pflegt Ihr mir, bis ich wiederkehre!“

Darauf trat die Gräfin an die Wiege ihres schlummernden Kindes, drückte einen Kuß auf seine rötliche Stirn und ging festen Schrittes zur Thür hinaus.

Antje stand händeringend am Fenster und sah Gräfin Lisa über den Schloßhof gehen, sah, wie Lauterbrunn die gesattelten, mageren Pferde aus dem Stalle zog, — es waren die letzten Reitpferde, welche der Krieg dem gräflichen Marstall gelassen hatte, — sah, wie er der Gräfin in den Sattel half und mit ihr von dannen ritt.

„Mein Gott!“ murmelte Antje. „Sie führt das Wagnis wirklich aus! Ach sie ist noch ebenso eigenwillig, wie als Kind! Mein Eberhard, ich habe gethan, was ich konnte! Jetzt schütze ich dein Kind bis zu meinem letzten Atemzug! Mein Leben selbst lasse ich, um dir deinen Ulrich zu erhalten!“

Ausschluchzend bedeckte sie das vergrämte Antlitz mit den Händen.

Da knarrte leise die Thür und auf der Schwelle derselben erschien die Beschließerin, noch immer sorgfältig in Lächer eingehüllt wegen der eben erst überstandenen Krankheit.

Mit hämischer Freude weidete sie sich einige Sekunden an dem Kummer der Friesin; dann sagte sie höhnisch:

„Also die Bauernsippe hat sich davongemacht? Nun gilt es zwischen uns beiden allein, zu beweisen, wer am zähesten auf seinem Posten ausharrt! Wollen sehen Friesin! Wollen sehen! Hähäh!“

Noch bevor Antje sich von ihrem Erstaunen erholt hatte und Zeit zur Erwiderung fand, war die Beschließerin mit schlürfenden Schritten wieder zur Thür hinaus. —

Bald sollte Antje Gelegenheit finden, für den Sohn ihres Eberhards zu kämpfen, denn schon am nächsten Tage, als die Dämmerung eintrat, kam ein Trupp Kosaken auf kleinen, struppigen Pferdchen in den Schloßhof gesprengt. Es schien die Vorhut einer nachfolgenden Truppenmasse zu sein, und wüßte Gesellen waren es, welche ungebührlichen Lärm verursachten.

Mamsell Schreck riß Antjes Thür auf und schrie mit ihrer scharfen Stimme hinein:

„Die Feinde sind da, Frau Volders, die Russen! Ich verstecke mich!“

„Ich nicht!“ erwiderte Antje würdevoll. „Geda! Holla! Stalljungen heraus!“ kommandierte ein Dolmetscher im Hof.

Das Unglück wollte, daß eine junge Magd über den Schloßhof kam, und sogleich war ein Kosak aus dem Sattel, um das Mädchen an sich zu reißen.

„Ah,“ rief er. „Schön's Preußenmädchen für mich.“ Und wollte sie küssen.

Das Mädchen schrie aus Leibeskräften um Hilfe und Antje stürzte hinunter, um sie zu befreien. Als sie auf den Schloßhof kam, rief ein anderer Kosak:

„Ei, noch ein schön's Frau. Schon ein bißken alt, aber schad't nix.“

„Schämt euch, Leute!“ sagte Antje zornig.

„Gleich über die Mädchen herzufallen! Bringt eure Pferde in den Stall!“ Das ist gescheiter!“

„Hahaha! Mir von Stall!“ lautete die Antwort. „Hier ist kein Futter für Pferd! Aber für Kosak wohl ein Kuß schön's Frau!“

Antje gab ihm in das sich ihr nähernde, wüßte Gesicht einen derben Faustschlag.

Da brach ein tosender Lärm aus. Der Angreifer wurde ausgelacht und Antje umzingelt; sie schlug und wehrte sich tapfer, aber sie wäre bewältigt worden.

In diesem für sie so gefährlichen Augenblick rief eine ihr nur zu wohlbekannte Stimme in zornigem Tone:

„Zurück, wem sein Leben lieb ist!“

Die Angreifer stuzten in der ersten Ueber-raschung; als sie aber nur zwei wehrlose Bauern in blauen Sinnenkitteln sahen, wuchs ihr Uebermut schnell von neuem und sie betrachteten den Zuruf nicht weiter, sondern der Angreifer von den Kosaken versuchte im Gegenteil, Antje auf sein Pferd zu zwingen.

Da krachte ein Schuß, und der Angreifer sank getroffen zu Boden.

Im nächsten Augenblick war Graf Eberhard — denn dieser steckte in der häuerlichen Bekleidung — umringt und ein Kosakenarm mit dem blanken Säbel in der Faust wollte auf den unbedeckten Kopf des Grafen niedersausen. Die Bauernkappe war ihm abgestoßen worden.

Da sprang Cornelius, welcher ebenfalls in der Bekleidung eines Bauern steckte, rasch herzu und fing mit dem linken Arm den Hieb auf, während seine Rechte blindlings unter die Feinde feuerte. Jedoch im nächsten Augenblick sank er von einer Kugel jählings in den Hinterkopf getroffen, blutend zusammen.

Graf Eberhard schoß noch zwei seiner Feinde nieder, dann traf auch ihn eine Kugel in die Brust, welche ihn zu Boden streckte.

Dies alles war das Werk weniger Minuten, und erst, als es zu spät war, kamen einige beherzte Knechte, mit dem alten Büttel an der Spitze, herbeigeeilt, um sich an dem Kampf zu beteiligen; sie trugen Heugabeln, Dreifstegel und Laternen und kamen mit wildem Feldgeschrei daher, als seien sie eine große Rotte.

Dadurch wurden sie von den wenigen noch unverwundeten Feinden überschätzt, und dieselben flüchteten auf ihren stinken Rossen; aber im Davonjagen riefen sie:

„Bald wir sein wieder da!“ Viele, viele!“

Antje hörte und sah von alledem nichts mehr; sie kniete neben dem niedergestreckten Körper des Grafen und bettete sein bleiches Haupt schluchzend in ihren Schoß. Aus seiner Wunde in der Brust fiderte das Blut, und sie drückte ihre weiße Schürze darauf, um es zu stillen. Von dem Schein einer Laterne getroffen, schlug der Bewußtlose die Augen auf.

„Antje,“ fragte er matt. „Seid Ihr unverfehrt?“

„Ja, Graf Eberhard,“ antwortete die Friesin, „aber seid ihr verwundet.“ Wie kommt Ihr zu dieser Bekleidung?“

„Ich habe wichtige Kriegsbeehle nach Berlin gebracht. Dort hat der Feind sich eingekistet. Deshalb meine Bekleidung. Ich hatte mich zu dem schwierigen Auftrag gemeldet, um . . .“

„Um hierher zu eilen in der Bekleidung.“

„Ja, der Feinde wegen. In Berlin schalten sie als Herren. Was kann ein einzelner allein unter ihnen austrichten?“

„Wäret Ihr früher gekommen.“

„Es ging nicht. Wo ist Lisa? Ich habe gar keine Nachricht erhalten. Hat sie einen Sohn?“

„Ja, Graf Eberhard.“

Der Verwundete rüchelte schwer, aber ein glückliches Lächeln umspielte seine Lippen.

„Einen Sohn,“ flüsterte er. „Rufet Lisa und bringt mir — wie heißt er?“

„Ulrich.“

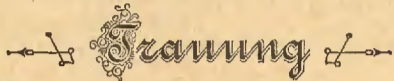
Antje winkte der weinenden Magd, damit sie den Kopf des Sterbenden stütze, und erhob sich. Ihre Knie wankten, und sie vermochte es nicht über die Lippen zu bringen, daß Gräfin Lisa fort sei.

(Fortsetzung folgt.)

Welzheim.

Einladung.

Zu unserer am
Donnerstag den 19. Oktober
vormittags 11 Uhr
in hiesiger Kirche stattfindenden



erlauben wir uns Verwandte, Freunde und
Bekanntete ergebenst einzuladen.

Karl Nisi.
Luise Kerner.

Welzheim.

Zur gefl. Beachtung.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich von nächster
Woche an im Hause des Herrn Bäcker-
meisters **Brecht** mein Geschäft wie bisher
weiterführen werde und bitte ich, das mir
geschenkte Wohlwollen auch fernerhin be-
wahren zu wollen.

Achtungsvollst

Johann Heinz, Schuhmachermstr.

Matth. Klenk, Welzheim.

Durch günstige Kaufsgelegenheit bin ich in der Lage, einen
großen Posten

Hemden-Flanelle

in nur prima Waare per Meter 35 und 40 Pfennig in
Verkauf zu bringen, sonstiger Preis 60 und 65 Pfennig, nur so-
lange von diesem Vorrat.

Sehr guten

Fruchtbranntwein

in verschiedenen Sorten unter Garantie für Reinheit em-
pfehle billigst.

Mindestabgabe 2 Liter. Bei größerer
Abnahme Rabatt.

Landw. Dampfbrennerei Badnang.

Fuhrmanns-Hemden,
Arbeiterblusen,

Flanell- und Tricot-Hemden,
Strümpfe & Socken in allen Farben,
Woll- und Baumwollgarne

empfehle sehr preiswürdig

Matth. Klenk.

Alle Sorten Farben,
Bürsten, Pinsel, Öle und Firnisse
empfehle
Chr. Bauer.

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der
Buchdruckerei d. Bl.

Abbitte.

Erkläre hiemit, daß mir die gegen den Verwalter Schuppert
in Laufenmühle gebrauchten unwarhen verleumdertischen Ausdrücke
leid sind und bitte ich denselben um Verzeihung.

Karoline Müller
Hüttenbühl.

Leinzell.

Vom 18. Oktober ab wird für Kunden

Wohn & Keps

geschlagen

J. Reishwenger.

Gelegenheitskauf in Filz-Hüten.

Um vor Eingang des neuen Lagers völlig zu räumen,
bringe ich folgende Ware weit unter dem Ankaufspreis in
Verkauf:

Eine Partie Loden-Hüte von 90 L bis M 1.50, sonst. Preis M 2-3.
Schwarze Männerhüte " 1.20 M bis 1.60 M, " " " 2.40-3.20
Farbige " 1.20 " " 1.80 " " " 2.40-3.20
" Knabenhüte " 1.- " " 1.60 " " " 1.80-2.50
Sort. Kinderhüte " 80 " " 1.20 " " " 1.20-1.80
Schwarze Knabenhüte " 90 " " 1.40 " " " 1.80-2.80

Letztere sind besonders zu Konfirmantenhüte geeignet und
wolle jeder diese seltene Gelegenheit benützen.

Matth. Klenk.

Frauen und Mädchen
benützen zur Erfrischung, Ver-
schönerung und Verjüngung ihres
Leints nur

Grolich's Heublumen-Seife
aus dem Extrakte der vom Pfar.
Kneipp so vielfach verordneten, die
Haut erfrischenden und belebenden
Heublumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

Was ist Ferragolin?

Ferragolin entfernt Wein-, Kaffee-,
Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke
aus den heikelsten Stoffen, ohne
Ränder zu hinterlassen.

Ferragolin ist seit Jahren erprobt
und ist gesetzlich geschützt.
Preis einer neuartigen Metallhülse
35 und 60 Pfg.

Engros durch die

„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.

In Welzheim bei Heint. Aug. Bilsinger.

Welzheim.

Schöne



Milch-
Schweine

hat zu verkaufen

Weinhard.

Welzheim.

Neue Zwetschgen,
Zwiebel p. Pfd. 6 Pfg.
Häringe
Bismarckhäringe
Sardinen
ff. Limpurgerkäse
Schweizer- und
Emmenthalerkäse
empfehle billigst

G. Schober,
F. W. Mün. Nachf.

Welzheim.

Neue Linsen und
Erbsen

empfehle

Adolf Berthemer.

Deckelschnecken

kauft zu den höchsten Preisen
Theodor Geyer
Schw. Gmünd.

Welzheim.

Guten
neuen

Wein

v. Kaiserstuhl
hat im Aus-
schank.



Rohule z. „Traube.“

Gute reinschmeckende

Kaffee's

empfehle von 75 L an p. Pfund
und höher. Gebrannte Kaffee's
von M 1.- an

Adolf Berthemer.